Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 679. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 13. Dezember 1913. (Lucia, Ottilia, Jod.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Gr. Neuß, 12. Dezember.

In den parlamentarischen Debatten über den Zaberner Fall hat der Centrumsredner Fehrenbach unstreitig den Vogel abgeschossen, das bestätigt einmütig auch die gegnerische Presse. Es war keine rücksichtslose Uebertreibung, sondern die mannhafte Verteidigung der bürgerlichen Rechte gegenüber militärischen Uebergriffen. Die Reichstagsverhandlungen sind dann auch nicht umsonst gewesen. Die Berufung des Reichskanzlers und Kriegsministers einerseits, wie des Statthalters und des Generals v. Daimling andererseits zum Kaiser nach Donaueschingen hat vorab seine guten Folgen gehabt. Die Einsicht, daß es so nicht weiter gehen könne, hat gesiegt und so ist einstweilen der Stein des Anstoßes entfernt worden. Das Regiment wurde auf den Truppenübungsplatz verlegt. Das ist gewiß keine angenehme Sache, hätte man gleich beim Auftreten der ersten Zusammenstöße die Haupthähne entfernt, so wäre es so weit nicht gekommen. Mit dieser Maßnahme ist aber jedenfalls die Sache noch nicht erledigt, was weiter geschieht, muß abgewartet werden. Man darf wohl verlangen, daß alle Schuldigen zur Rechenschaft gezogen und weitere Dummheiten verhütet werden. Es sind deren wahrlich hinreichend gemacht worden.

Die bayerischen Blockbrüder versuchen immer wieder dem Ministerium v. Hertling neue Fußangeln zu legen, an praktische Arbeit denkt man dabei gar nicht. In der letzten Woche suchte man ihm einen Fallstrick daraus zu drehen, weil er adlig sei und deshalb wohl auch den Adel bevorzugen werde. Der Ministerpräsident nahm aber keinen Anstand zu erklären, daß jeder Bürgerliche ihm gleichberechtigt sei. Auch diesmal mußte man mit langer Nase abziehen und gab Frhr. v. Hertling nur Gelegenheit abermals zu beweisen, daß er ein echter Staatsmann sei und seine Gegner um Haupteslänge überragte.

Der deutsche Bundesrat beschäftigte sich auf Anregung des Reichstages hin in seiner letzten Sitzung auch mit der Duellfrage namentlich im Heere. Mit Recht hatte man die völlige Ausschaltung dieser Unsitte im Offiziersstande und die energische Bestrafung der Zuwiderhandelnden verlangt. Statt dessen hat man es oft erleben müssen, daß tüchtige Männer von der Beförderung zum Offizierstande ausgeschlossen wurden, weil sie grundsätzliche Gegner des Duells waren. Der Bundesrat hat sich nun nicht zu einem grundsätzlichen Standpunkt aufschwingen können. Er vertröstet damit, daß es in den letzten Jahren besser geworden sei und daß durch kgl. Kabinettsordnung das Militär angewiesen sei, alles zur Verhütung von Duellen aufzubieten. Der darin liegende Wille ist gut und lobenswert, aber er ist zu schwach, um gründlich Auskehr zu halten, wie es notwendig wäre, um mit diesem überlebten Vorurteil, das zivilisierter Menschen unwürdig ist, ganz aufzuräumen.

In Belgien hat man jetzt den ersten Schritt zur Schulreform glücklich getan, indem man die allgemeine Schulpflicht nahezu einstimmig zum Gesetz erhob. Die weiteren Vorschläge der Regierung, nach denen nicht nur wie bisher die Staatsschulen, sondern auch die christlichen Schulen ihre Unterstützung erhalten werden, sind der Annahme sicher, da die katholische Partei geschlossen auftritt und sich nicht von der Minorität niederzwingen lassen wird. Uebrigens haben die Liberalen auch versprochen, die Verhandlungen nicht mehr zu stören. Allerdings deren Versprechen sind keine bare Münze.

In Frankreich ist es nun über den Finanzfragen, das böse dicke Ende der großen Heeresvermehrung, noch zu einer Ministerkrise gekommen. Barthou, der für französische Verhältnisse schon lange genug am Ruder war, mußte sein Bündel schnüren. Wer sein Nachfolger sein mag, er wird es nicht leicht haben, denn man hat zwar die Heeresvorlage im Hurra genehmigt, aber an das Zahlen mag sich niemand stören. Da hat man es bei uns doch besser gemacht, indem man auf Betreiben des Centrums beides zugleich abmachte. An der politischen Situation wird durch die Neugestaltung des Ministeriums nichts geändert. Die Neuen werden so gut Kulturkämpfer sein wie die Alten es waren.

In der italienischen Kammer, die kaum nach den Wahlen ihre Sitzungen aufgenommen hat, kam es in vergangener Woche zu großen Radauscenen. Die Sozialdemokraten nahmen aus Anlaß der Besprechung tumultuöser Vorgänge in Rimini Gelegenheit, ihren Haß gegen das Königtum kundzugeben und in wüste Skandale auszubrechen. Die Regierung kann daraus ersehen, was sie an den Leuten hat, mit denen sie früher Freundschaft schloß und die sie sogar als Minister beim Könige einführen wollte. Heute weht ja der Wind etwas aus einer anderen Ecke. Man stützt sich mehr auf die Elemente der Rechten, die bei den Wahlen ja auch gut abgeschnitten haben. Das macht nun den Radikalen die Regierung schon verdächtig und diese soll sich zu den religiösen Fragen im Parlamente äußern. An eine totale Wendung in der italienischen Politik ist übrigens heute noch nicht zu denken. Dazu gehört in erster Linie eine befriedigende Aussöhnung mit dem Vatikan. Dazu aber hat man einstweilen weder den Mut noch den Willen.

sc. Berufswahl unter gesundheitlichen Gesichtspunkten.

Wenn es als eine Tatsache angesehen werden darf, daß im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf der Staaten derjenige den Vorrang behaupten wird, welcher über die tüchtigste, intelligenteste und am besten ausgebildete Bevölkerung verfügt, dann müssen alle Mittel bereit gehalten und angewandt werden, welche diesem Ziele zu dienen geeignet sind. In Betracht kommen da die Maßnahmen des Fort- und Volksbildungswesens, der Gesundheitspflege, des Arbeiterschutzes, der sozialen Versicherung u. a. m. Vor allem aber dürfte es ein Mittel sein, welches zur geistigen und wirtschaftlichen Ertüchtigung unseres Volkes in ganz hervorragendem Grade beitragen könnte: nämlich den jungen Menschen, welcher nach der Schulentlassung in das Erwerbsleben eintritt, dem Platze zuzuführen, für welcher er nach seiner ganzen geistigen und körperlichen Veranlagung am besten disponiert ist. Mit anderen Worten: es gilt bei der so wichtigen Berufswahl nach Möglichkeit den richtigen Beruf herauszugreifen, wobei nicht nur die eben genannten persönlichen Eigenschaften zu berücksichtigen sind, sondern vor allem die gegenwärtigen und zukünftigen Aussichten, welche ein Beruf hinsichtlich des wirtschaftlichen Vorwärtskommens bietet.

Diese Sichtung der Jugend gewissermaßen schon bei der Berufswahl ist heute notwendig geworden durch die gegen früher veränderten Zeiten und unsere Zukunftsziele. In früheren Zeiten mag man wohl im allgemeinen nur darauf geachtet haben, ob für einen Beruf besondere Körperkräfte erforderlich sind, und vielleicht haben sich daraus keine besonderen Unzuträglichkeiten ergeben. Heute aber ist infolge der Hast des gewerblichen Lebens überhaupt, der zu äußerster Anspannung der Kräfte nötigenden Konkurrenz, der Zusammendrängung in den Städten und in beschränkten Betriebsräumen das Berufsleben im allgemeinen aufreibender geworden. Dazu kommen noch die mit vielen Produktionszweigen und Betriebsweisen verknüpften besonderen gesundheitlichen Gefahren. Hierdurch wird eine eingehende Beachtung der gesundheitlichen Rücksichten bei der Berufswahl erforderlich. Außerdem nötigt die vermehrte Erkenntnis, die wir von den Zusammenhängen vieler Krankheitserscheinungen gewonnen haben, dazu, nun auch diese Erkenntnis nutzbringend für die Allgemeinheit zu verwerten. Zum Beweis dessen seien eine Anzahl Beispiele erwähnt. Chronische Hautleiden, Lungenleiden oder Augenentzündungen machen ungeeignet für den Beruf der Bäcker. Alle Berufe, bei denen Staub oder Dünste eine Rolle spielen, erfordern gesunde Atmungsorgane. Wo schwere Lasten zu heben sind, sind nicht nur Körperkräfte erforderlich, sondern auch ein gesundes Herz. Der Beruf der Steinhauer verlangt eine gute Lunge, ebenso der Müller. Entgegen einer weitverbreiteten Ansicht, wird davor zu warnen sein, schwach entwickelte Knaben das Schneiderhandwerk erlernen zu lassen, da die lange Arbeitszeit und die gebückte Arbeitsweise die körperliche Entwicklung hemmt und die Tuberkulose fördert. Diese Beispiele ließen sich noch in mancher Hinsicht vermehren. Es dürfte daraus hervorgehen, daß der Laie, selbst wenn er weiß, inwiefern die einzelnen Berufe die gesundheitlichen Verhältnisse berühren, kein Urteil abgeben kann, da erst eine regelrechte Untersuchung von ärztlicher Seite über den wahren Zustand des Stellesuchenden Aufschluß geben kann.

Werden die vorher genannten gesundheitlichen Momente nicht berücksichtigt und läßt man lediglich die wirkliche oder vermeintliche Neigung oder gar den Zufall für die Wahl eines Lebensberufes bestimmend sein, dann sind schwere Nachteile sowohl für den einzelnen wie die Gesamtheit unvermeidlich. Dadurch, daß bei der Berufswahl auf die körperliche Zulänglichkeit, auf die Tauglichkeit des Betreffenden für einen gewählten Beruf zu wenig Gewicht gelegt wird, werden von vornherein Untaugliche diesem oder jenem Beruf zugeführt; dadurch wird viel Schaden an Leben und Gesundheit der Arbeiter, aber auch viel wirtschaftlicher Schaden gestiftet. Der zu einem bestimmten Beruf körperlich Untüchtige ist oft gezwungen, sich in demselben weiter zu beschäftigen, weil er eben für diesen Beruf ausgebildet und geschult ist; den Anstrengungen des Berufes nicht gewachsen, verfällt er frühem Siechtum. Kaum hat er sich von seiner Erkrankung erholt, ist er neuerdings gezwungen, in demselben Beruf Arbeit zu suchen. Findet er sie, so liegt der neue Ausbruch seines Leidens nur zu nahe oder ist gar gewiß; findet er sie nicht, weil man seine körperliche Untüchtigkeit kennt oder erkennt, wird er zum unglücklichen unverschuldet Arbeitslosen. Doch abgesehen von dieser schweren Schädigung des einzelnen, wird durch untaugliche Arbeitskräfte, durch einen physisch unzulänglichen Nachwuchs der betreffende Betrieb oder Gewerbezweig geschädigt. Der Mangel an einem tüchtigen, gesunden, arbeitsfähigen Arbeiterstamm, der stete Arbeiterwechsel wegen häufiger Krankheitsfälle kann schwere Nachteile für einen Industriebetrieb mit sich bringen. Erleben wir es nicht, daß durch eine unterschiedlose Beschäftigung ganzer Volksteile in ein und demselben Industriezweig durch mehrere Generationen jene auf die Dauer ungeeignet werden und man sich bestrebt, durch Anwerbung auswärtiger Arbeiter gewisser-

---

Wie ich zu einer Frau kam!

Nach Fritz Reuter, in's Hochdeutsche übertragen von Jos. Vinc. Grunau.

2) (Nachdruck verboten.)

Einmal des Nachts, als wieder stark in den eichenen Aesten gearbeitet wurde, da wurde mir zu Mut, als käme ich vom Dunkeln ins Helle, ich griff um mich, um zu sehen, wo ich sei; — ich lag in meinem Bett, das Nachtlämpchen brannte düster und in dem Lehnstuhl mit dem großen Polsterkissen lag wirklich mein Onkel Matthias und hatte meinen grünen Fußsack sich bis unter die Nase gezogen und schnarchte ganz fürchterlich. „Onkel Matthias", rief ich. Zuerst hörte er mich nicht, doch auf die Dauer wurde er munter und rieb sich die Augen.

„Onkel Matthias," frug ich, „wo ist Schuster Linsener?" — „Jung," sagte mein Onkel, denn er nannte mich immer noch Jung, so ungefähr mit demselbigen Rechte, wie mein Nachbar Hamman noch immer sein 22jähriges Handpferd „das Fohlen" nannte. „Jung, fängst Du mir schon wieder an, was hast Du mit dem Schuster Linsener, der Mann tut Dir ja nichts."

„Onkel", sagte ich, als er sich wieder schön zurecht gelegt hatte, um das Sägegeschäft von neuem zu besorgen, ist es wahr, oder hat es mich nur geträumt, daß wir alten Junggesellen keinen Teil am Christbaum und an der Weihnacht haben?"

„Dummes Zeug!" sagte Onkel Matthias, „lieg still!"

„Ich bin wohl sehr krank gewesen?" frug ich.

„Das weiß Gott," sagte mein Onkel, kroch aus dem Fußsack heraus, nahm das Licht und leuchtete mir in die Augen: „Aber wirklich, wirklich! Ich glaube, Du bist jetzt damit durch, denn Dein Aussehen, mein kleiner Jung," — und dabei strich er mir sanft über den Kopf, — „das ist ganz anders geworden. Kannst Du denn jetzt wirklich sehen, daß ich Dein Onkel Matthias bin, und daß meine Nase keine Erdbeere ist? Willst Du das Erdbeerenpflücken von jetzt ab sein lassen? Du bist mir in der vergangenen Nacht zweimal ordentlich ins Gesicht gefahren, als ich so eingeduselt war."

Ich versprach mich nun wirklich besser aufzuführen, denn ich war ja wieder vernünftig.

So kam es denn auch, die Krankheit war zu Ende, aber meine Not fing jetzt erst recht an. Ich war so mürbe und hinfällig, daß ich mich nicht rühren konnte, und wenn ich die Augen mal aufschlug, dann stand Frau Büttow vor mir, hatte den rotglasierten Topf in der einen und den Löffel in der andern Hand, und fütterte und stopfte mich mit einer Krankensuppe, die war so steif wie Buchbinderkleister und ähnlich schmeckte sie auch: „Essen Sie! Essen Sie doch! Wenn Sie nichts essen, werden Sie nicht wieder besser."

Und bei all dieser Qual machte das alte gutmütige Gestell zu ihrem Kleistertopf noch ein so mitleidiges Gesicht, daß ich schlucken mußte, ich mochte wollen oder nicht.

Jedes Ding hat ein Ende und die Wurst hat ihrer zwei. Ich kam aus dem Bett heraus, und saß dann Stunden lang mit meinem Onkel Matthias und unterhielt mich mit ihm. „Onkel", sagte ich mal zu ihm, denn mir lag der Traum von dem Tannenbaum und den alten Junggesellen noch im Kopf, „Onkel, wir hätten beide heiraten sollen."

„Dummes Zeug", sagte mein Onkel, „meinst Du, ich hätte als kaiserlich königlich österreichischer Wachtmeister von anno 13 so ne kleine ungarische Husarenfamilie gründen sollen?"

„Das nicht", sagte ich, „ich rede auch eigentlich nur von mir. Sieh mal, ich denke so, wenn ich ne Frau hätte, das heißt ne ordentliche Frau und ne gute Frau, — und so ne kleine nette Frau, dann zögst Du zu uns . . ."

„Ja, und soll dann Kinder verwahren? Danke vielmals", sagte mein Onkel Matthias.

„So ist das nicht gemeint," sagte ich. „Aber heiraten tu ich jetzt, denn die Pflege von Frau Büttow in der letzten Krankheit . . ."

„Ich soll meinen", fiel er mir ins Wort, „Du bist genug gepflegt worden Ich selbst . . ."

„Da sag ich nichts gegen, Du hast Dein Möglichstes getan, aber ne Frau . . ."

„So, bist Du schon einer gewissen auf der Spur?" frug mein Onkel.

„Ich kenn schon eine," sage ich.

„Na, will sie denn auch?" frug er.

„Das weiß ich noch nicht," antwortete ich.

„Es ist wohl ne recht vornehme", frug er und plinkerte mit dem Auge.

„Das nicht."

„Dann ist sie wohl schon aus dem Schneider heraus?" frug er wieder.

„Auch das nicht," sagte ich, „aber Du kannst sie Dir ja mal ansehen. Ich kann leider Gottes nicht mit, sie geht alle Nachmittage vor dem Tore nach der Mühle zu spazieren, so zwischen drei und vier, verfehlen kannst Du sie nicht, denn sie ist die hübscheste von allen, die dort gehen."

„Natürlich!" sagte mein Onkel.

„Am Mantel hat sie ne große Troddel und einen kleinen Jungen an der Hand," fügte ich hinzu.

„Kommt das Kind mit in die Heirat?" frug mein Onkel.

„Was fällt Dir ein, das ist ihr Schwesterkind."

„Na, ereifere Dich nicht, was weiß ich davon? Meinetwegen kann sie auch ne Wittfrau sein. Na, ansehen will ich sie mir doch mal!"

Damit ging er.

Nachmittags gegen fünf Uhr kam er wieder, steckte sich eine Pfeife an und sagte gar nichts. Das ärgerte mich natürlich und ich sagte auch nichts. Wir rauchten beide wie die Backöfen; aber ich war denn doch zu neugierig, stand auf und stellte mich so, daß er mir nicht in die Augen sehen konnte: „Bist Du draußen vor dem Tor gewesen?"

„Das bin ich," sagte er.

„Na?" frug ich.

„Ja," sagte er.

„Hast Du sie gesehen?" frug ich.

„Ich hab sie gesehen", sagte er, „und hab auch mit ihr gesprochen."

„Plagt Dich der Kuckuck?" frug ich und drehte mich um. „Was hast Du mit ihr zu reden? Ich habe ja selbst noch nicht mit ihr gesprochen."

„Darum gerade!" sagte er, „denn einer von uns muß doch anfangen, und ich werde doch wohl mit der Braut meines Schwesterkindes reden dürfen?"

„So weit sind wir noch lange nicht," sagte ich.

„Was nicht ist, kann doch noch werden," meinte er, setzte sich in den alten Lehnstuhl und streckte die Beine bequem von sich. „Ich will Dir's erzählen," begann er. „Als ich so den Weg entlang ging, kam sie hinter mir her, ich stellte mich hin und sah sie an, denn sie hatte den kleinen Jungen an der Hand; die Troddel konnte ich nicht sehen, weil sie ihr den Rücken herunter hing."

„Ich kann mir denken, Du wirst sie ordentlich angesehen haben."

„Wenn ich was ansehe, dann reiß ich die Augen auf," sagte mein Onkel, „und das habe ich auch getan, und sie schlug ihre Augen nieder, mit einem Zug, als wenn sie des Abends die Gardinen an ihrem Himmelbett zusammenziehen wollte. Und als sie vorbei war, sah ich auch die Troddel."

„Du mußt sie hübsch angesehen haben."

„Das habe ich, aber das dicke Ende kommt nach."

„Na, hat sie Dir denn gefallen?" frug ich.

„Ja, ja! Sie hat mehrere Tugenden an sich, die mir wohl passen; erstens hat sie sich nicht zuviel um den Kopf herum gehangen, und zweitens kehrt sie mit ihren Kleidern nicht die Straße. Das sind ein paar Tugenden mein Junge, die bedeuten mehr, als man gewöhnlich denkt, denn die so viel auf dem Kopf haben, haben meistens nichts drin, und die, welche die langen Kleider tragen, haben meistens krumme Beine. Bei Frauleuten und bei Pferden mußt Du darauf immer zuerst sehen, ist das in Ordnung, dann kannst Du auch gleich auf Ordnung und Reinlichkeit rechnen."

„Also meinst Du?" frug ich.

„Ich meine gar nichts," fiel er mir in die Rede. „Laß mich erst erzählen, was mir weiter passiert ist. Als sie so vor mir der Mühle zu ging und ich hinterher, sagte ich mir, wahrhaftig, die sieht nicht übel aus! Sie dreht wohl ein bischen mit dem Kopf, aber das schadet nicht! Warum soll sie nicht mit dem Kopf drehen, dafür ist sie ja ein Frauenzimmer; aber — denk ich so bei mir — die Sprache! Das ist die Hauptsache! Ich will mal ein unschuldiges Gespräch mit ihr anfangen! Als sie wieder zurück kam, stellte ich mich mit dem Rücken gegen einen Baum und tat so, als wenn ich meine Pfeife wieder in Gang bringen wollte. Als sie so fünf Schritte von mir war, zog ich Stahl und Stein aus der Tasche und riß bei der Gelegenheit so für einen Taler klein Geld mit heraus. Jung, merkst Du was! Alles mit Absicht. Die Zweigroschenstücke klapperten über den gefrorenen Weg herüber. Ich bückte mich und pustete daben, als ob mir das Auflesen höllisch sauer würde. Als sie das sah, sagte sie richtig zu dem kleinen Bengel, er solle mir helfen, und sie tat es selbst auch. Das wollte ich gerade. Ich bedankte mich denn, wir kamen in eine kleine Unterhaltung und gingen zusammen bis an Tor."

Fortsetzung folgt.

massen frisches Blut und frische Kraft heranzuziehen?

Aus allen diesen und noch andern Gründen empfiehlt es sich, bei der Berufswahl den Arzt zu Rate zu nehmen. Manche Städte sind bereits dazu übergegangen, die Berufsberatung unter gesundheitlichen Gesichtspunkten bestimmten Aerzten zu übertragen und haben zwecks einer richtigen Berufswahl unter den oben angegebenen Gesichtspunkten auch sonstige Maßnahmen getroffen. (Vergl. Dr. Altenrath: „Berufswahl und Lehrstellenvermittlung". M.Gladbach, Volksvereins-Verlag Mk. 1.—.) Jedenfalls handelt es sich bei der Berufswahl um einen sowohl für den einzelnen als auch unter gesamtes Wirtschaftsleben weit bedeutsamern Schritt, als es auf den ersten Blick wohl scheinen möchte und meist auch angenommen wird.

Vermischtes.

* **Vom Riespulver.** Man kann wohl sagen, daß es unzählige Stoffe gibt, die den Menschen zum Niesen reizen können, nämlich alle, die überhaupt die Schleimhäute der Nase und damit das Geruchsorgan genügend zu erregen imstande sind. Dazu kommt freilich, daß die einzelnen Menschen in sehr verschiedenem Grade für das Niesen anfällig sind. Immerhin gibt es gewisse Stoffe aus dem Pflanzenreich, die in geradezu unwiderstehlicher Weise das Niesen hervorrufen. Das gilt nicht etwa nur vom Schnupftabak, an den man sich übrigens so leicht gewöhnt, daß nach einiger Zeit seine Wirkung überhaupt ausbleibt. Die Nießpulver lernt man meist zuerst oder ausschließlich in der holden Schulzeit kennen, wo sich unfehlbar einer der Buben einmal den Spaß macht, mit einem derartigen Zeug Unfug zu stiften. Wenn sie nur zu diesem Zweck dienten, würden sie kaum käuflich zu haben sein. Sie finden aber auch Verwendung in der Medizin, obgleich jetzt nur noch selten. Die Wissenschaft hat jetzt bessere Mittel, um den daraus vielleicht entspringenden Nutzen herbeizuführen, und wenn sie eines ähnlichen Reizstoffes bedarf, so verlangt sie ihn von der Chemie in einem reinen Präparat. Eine der Pflanzen, die am häufigsten zur Gewinnung von Niespulver gebraucht worden ist, wird bei uns Helenenkraut genannt, von dem Botaniker Helenium autumnale. Das Volk bezeichnet die stattliche Staude mit ihren großen gelben Blüten wohl auch als „großen Heinrich". Wenn man die Pflanze trocknet und dann zu Staub zermahlt, so erhält man ein tadelloses Niespulver. Es soll aber auch genügen, die frischen Blätter zu kauen. Wo die prächtigen Blüten zur Ausschmückung von Räumen benutzt worden sind, soll häufig eine bedenkliche Wirkung allein dadurch erzielt worden sein, indem die versammelten Festgenossen von einem unerwarteten Nieskrampf befallen wurden. Man sollte Spielereien mit dem Helenenkraut, das übrigens meist an sumpfigen Plätzen wächst, lieber unterlassen, da es einen Giftstoff enthält. Für Pferde und Vieh ist dieser sogar recht gefährlich. Die Medizin hat gerade in der neuesten Zeit diesem Gifte eine größere Aufmerksamkeit zugewandt. Das Helenin, wie es einfach genannt wird, ist in seinem chemischen Aufbau noch nicht ganz ergründet worden. Seine sehr starke Wirkung auf die Schleimhäute ist die auffälligste Eigenschaft. Größere Mengen können sogar den Tod herbeiführen, entweder durch Magen- und Darmentzündung oder, bei einer Impfung unter die Haut, durch Herzschlag.

Humoristisches.

— **Unverzeihliche Vergeßlichkeit.** „Ach," sagt Mrs. Brown, „das Weihnachtsgeschenk für Tante Sarah macht mir solche Sorge; es kostet nur 2 Schilling und denken Sie: Ich vergaß im Laden zu sagen, man möge die Preisauszeichnung vor der Zusendung entfernen." — „Mein Pech ist noch größer," beichtet die Freundin, „ich habe für Onkels Geschenk 200 *M* angelegt und vergessen, im Laden zu sagen, man möge die Preisbezeichnung dran lassen . . ."

Literarisches.

Im Verlage des Missionshauses Knechtsteden ist anläßlich des 50. Jahrgedächtnisses der Gründung der deutschen Ordensprovinz der Kongregation vom Hl. Geiste eine Festschrift von Pater Josef Faxel C. S. Sp. herausgegeben worden, die eine warme, vielseitige Anerkennung gefunden hat. Sie führt den Titel: „Die deutsche Ordensprovinz der Kongregation vom Hl. Geist vor und im Kulturkampf". Neben einem wertvollen Beitrage zur Geschichte des Kulturkampfes bringt die Schrift die Geschichte zweier bekannter Wallfahrtsorte, der Zisterzienser Abtei Marienstatt und des Klosters Marienthal. Die interessante Abhandlung ist unbedingt zu empfehlen.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Büro
Conrad Köhling,
Ingenieur Heinrich Hövel,
Hüttendirektor a. D.
Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos.
Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüber Hauptbahnhof neben Café Industrie, Telephon 5742.

a) **Patentanmeldungen:** Heizkessel für Dauerbrand mit Zusatzluftzuführung und Nachverbrennungskammer. Robert Brinkmann, Düsseldorf. — Temperaturregler. Fritz Wilfferodt, Düsseldorf. — Befestigung von mit einer versehenen Sohlen und Absatzaufflecken mittels eines am Schuh angebrachten Metallrahmens. Johann Mallmann, Düsseldorf.

b) **Patenterteilungen:** 268496. Verfahren zur Herstellung von Rohren mit schraubenförmiger Innenrippe. Heinr. Schämann, Düsseldorf.

c) **Gebrauchsmuster:** Rotierende Gewindewalze nebst seitlich angebrachten verstellbaren Gewindebacken. Gebr. Kunz, Düsseldorf. — Aus Metall bestehendes lackiertes Plättchen, das durchstanzt, mit festem Messingwinkel und Sicherheitsschrauben versehen, den Auslegestäbchen an der Buchdruckschnellpresse eine Fläche gibt, auf der der von den Bändern ausgelegte Bogen einen gleichmäßigen Halt bekommt. Carl Fuchs, Düsseldorf. — Blitzableiterfangspitze, deren Befestigungsmutter aus Eisen ist. Wilh. Klotz, Düsseldorf. — Bohrer zum Reinigen von Rohren. Dampfkesselreinigungsgesellschaft m. b. H., Düsseldorf. — Teedestillations- und Kochwagen mit innerem Erhitzungsmantel und mit Vorratsbehälter. Franz Rogg, Düsseldorf. — Umkleidung für Badewannen. Walter Jungbluth, Düsseldorf. — Aus Metallblech gefalzter Ladentisch. Fa. Fritz Poppenbürger, Düsseldorf. — Polsonceaubinder. Gesellsch. f. Ausführung freitragender Dachkonstruktionen in Holz System „Stephan", G. m. b. H., Düsseldorf. — Schere zum Schneiden von profilierten Blechen Jakob Hencken, Eller b. Düsseldorf. — Vorrichtung zur Verhütung von Automobilunfällen beim Platzen der Luftreifen. Wilh. Kreutzer, Düsseldorf. — Hebevorrichtung für Dachfenster. Albert Rosenberger, Düsseldorf. — Schiffsschraube. Eugen Koch, Düsseldorf. — Mittels Klammern an der Felge befestigter Laufring für Automobilräder. Wilhelm Kreutzer, Düsseldorf. — Mittels Arme an den Speichen befestigter Laufring für Automobilräder. Wilhelm Kreutzer, Düsseldorf. — Spülaufsetzkappe zum Reinigen von Ausgüssen und dergl. Alfred Voß, Düsseldorf.

Schokoladen- u. Zuckerwaren kauft man nur im Cölner Bonbonhaus G. m. b. H., Neuss a. Rh., Niederstr. 4.
Schokolade, garant. rein, 1 Pfd. von 60 Pfg an, Kakao, garant. rein, 1 Pfd. von 80 Pfg. an, anerkannt gute Bezugsquelle für die sparsame Hausfrau, da gemeinsam für 80 Ladengeschäfte eingekauft wird

כשר
Pflanzenbutter Margarine
Herrscherin im Reiche der Pflanzenbutter ist
Gewira
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.


Alleinige Fabrikanten
Kaisalin-Werke G.m.b.H.
Pflanzenbutterfabrik Neuss a.Rh.

Aufsicht: S. Ehrwürden Herrn Prov.-Rabb. Dr. M. Cahn, Fulda.
Reklamemarken in jedem Paket. Sammelalbum gegen Gutscheine.

LINEOL-SOLDATEN

sind das schönste **Spielzeug für Kinder.**
Nur echt mit der Schutzmarke „LINEOL".
Nur in den besseren Geschäften zu haben.
Bezugsquell. werd. nachgewiesen d. d. Fabrik
Oskar Wiederholz,
Brandenburg a. H.
LINEOL-TIERE

Grundstücks-Verkauf zu Kaarst.
Am Mittwoch, den 17. Dezember 1913, nachmittags 4 Uhr,
sollen zu Kaarst im Wirtslokale von Michael Stengs die dem Heinrich Backes gehörigen Parzellen
Gemeinde Kaarst:
1. Flur 12 Nummer 14, Stevesbüsche, Holzung 9 Ar 16 Meter,
2. Flur 15 Nummer 250, am großen Bruch, Holzung 19 Ar 04 Meter,
3. Flur 12 Nummer 251, daselbst, Acker 31 48 Meter,
öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Neuß, Kanalstr. 4 Telefon 157. **Otto Schmitz,** Königl. Notar.

Holzverkauf zu Helpenstein.
Am Montag, den 15. Dezember cr., nachmittags 2 Uhr,
läßt die Firma Christian Hamacher Söhne zu Wevelinghoven in der Wirtschaft Fußen (früher Meinholz) in Helpenstein öffentlich verkaufen:
das daselbst lagernde Holz und zwar 100 Haufen Kopfholz und 12 Rm. Schlagholz.
Wevelinghoven. **Notar Dumoulin.**

Darlehnskasse Neuenhausen
E. G. m. u. H.
zahlt für alle Einlagen
4 % Zinsen.

Den Herren Landwirten
empfehlen wir als vorzügliche Futtermittel in garantiert reiner Ware unsere Fabrikate Vollmehl, Grand und Kleie.
Für **Ia. trockenen, geruchfreien Weizen** und **Roggen** bezahlen wir **höchste Preise** und sind wir in **Weizen** für jedes Quantum **ständig Käufer.**
Gefl. Angebote sind zu richten an die
Grevenbroicher Mühlenwerke
G. m. b. H.
Grevenbroich.


Richters
Anker-Steinbaukasten
sind weltberühmt und bleiben
Des Kindes liebstes Spiel!
Ueberall zu haben.
Reichillustrierte Preisliste 68 auf Wunsch kostenlos.
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.)


Schönstes Weihnachts-Geschenk!
Original Schmidt's Wasch-Maschine
Unbestritten die Beste.
Mehr als ¼ Million bereits geliefert.
Verkaufsstellen weist nach
C. Koch,
Verleburg.


Ziehung 22. u. 23. Dez. Was schenke ich zu Weihnachten? 1 od. einige Lose d.
Kölner Weihnachts-Lotterie.
Es macht am meisten Spaß. Günst. Chance.
4095 Gewinne
100000 50000 10000
etc.
Kölner Weihnachtslose à 3 Mk. 11 Stück, sort. aus verschied. Tausenden, 30 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Passend als Weihnachtsgeschenk. Vielleicht liegt das Grosse Los unterm Weihnachtsbaum.
Ach. Krämer Glückskollekte **Düsseldorf,** Königsallee 52.
Vivat Fortuna! Die beiden ersten Hauptgewinne der letzt. Großen Kölner Lotterie, Ziehung im Oktober, fielen in meine Kollekte. Einzig dastehender Glücksfall.
Spielen Sie in meiner Kollekte.

Apollotheater Düsseldorf.
Direktion J. Glück.
Größtes u. vornehmstes Spezialitäten Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr Ende 11 Uhr.

Adalbert Keldenich
:: Dekorateur ::
:: Stern-Strasse 64 ::

Brautleute.
Herde, — Aussteuern, Waschmaschinen
billig Breitestraße 7.

Schönheit
verleiht ein jugendfrisches Aussehen und weißer schöner Teint. Dies erzeugt
Stechenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf.
Zu haben bei **W. Becker, G. Scharff, Joi. Mobis, H. Kilbinger, J. Wink, Adler-Apotheke. Grevenbr. W. Sommer,** in Neurath: **Frz. Peich,** in Stommeln: **Apoth. Lud. Engels.**

Säcke.
Kaufe alle überzählige gebrauchte Säcke jeder Art zu den höchsten Tagespreisen. Abholen an der Wohnung u. gegen Kasse.
Wilh. Müller, Sackgroßhandlung. Wickrath, Odenkirchenerstr. 12.

Frisch. Zuckerrüben
Rückstände trocken, sowie die aus der Presse kommen gibt ab, 70 Pfg. pro Ztnr. ab Fabrik.
Schleidener Krautfabrik Fritz Müller, Schleiden, Kr. Jülich.

Kleinweizen	Mk.	8.50
Bruchweizen	„	9.50
Ideal	„	9.—
Ideal-Extra	„	10.—
Fischmehl,	„	13.—

v. Ztr. ab Neuß g. Nachn. freibl.
H. Neidhöfer, Neuß.

Haferartige Fleischkleie als tägliche Beigabe zum Geflügel- u. Schweinefutter, bringt ausgezeichneten Erfolg Preis per 50 Kl. M. 8 ab Schlachthof in Neuß.

Magenleiden! Hämorrhoiden! Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-Verdauungs- u. Stuhlbeschwerd.,** insb. an **Hämorrhoiden, Flechten, off. Beinen, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden. Tausende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Wilhelmine Wiesbaden 169 Kirchgasse 18.

Klaviere
und Musikwerke, elektr. u. mit Gewichtsantrieb wie neu, m. Garantie billig zu verkaufen oder zu vermieten.
Lenzen & Co., Crefeld Tel.: 851.

Kronleucht. u. Ampeln jed. Art mit 33⅓ % Rabatt lief. w. dir. aus unf. Fabr. auch an Priv. Reich illustr. Musterb. Nr. 521 kostenl. **Tönnis u. Gförer, Kaldenkirchen,** Rhld.

Hochdel. Kanarienh. empfiehlt **J. Beek,** Bergheimerst. 19



Kanarienhähne und Weibchen, hochprämierte Abstammung, billig zu verkaufen.
Peter Münch, Dekrath Nr. 67 bei Nievenheim.

Nähmaschinen zu verkauf. Näheres Bahnstr. 15 II.

Neue Waschmaschinen spottbillig zu verkaufen. Promenadenstraße 31.

Nähmaschinen repar. gut u. billig Oberstraße 29.

Plüsch- und Ledersofa spottbillig zu verkaufen Zollstraße Nr. 9.

1 Sofa und runder Tisch billig zu verkaufen. Weckhoven 137.

Wo kauft man billige und gute Kohlen für den Winter?
Niederwallstraße 23.

Frisch. Rübenschnitzel
hat zu *M* 40.— die 10000 Kilo abzugeben.
Wilh. Stöcker, Köln, Herzogstraße 9 I.



Luhns Wasch-Extract Luhns Salm.-Tr. p. Kernseife Luhns Seife Abrasor

Zu verkaufen.
Grammophon mit großem Nickelhorn und 24 Platten auch für Restauration geeignet. — Daselbst auch ein schöner Mantelofen billig zu verkaufen.
Kapitelstraße 67 a.

Eine f. neue 3zöll. Karre f. Kühe od. Ochsen geeign. sowie Egge und Pflug bill. zu verkauf. Neuerath 30.

Waschbütten, Fässer — — — — — — und Eimer fertigt neu und repariert **H. Hohenforst,** Oberst. 32

Eine schöne
Fuchsstute
6 Jahre alt für Rollfuhrwerk geeignet u. 1. prima br. Stute, 3½ Jahre alt, tragend, weil überzählig zu verkaufen bei
Karl Türks, Kleinenbroich.

Pony
zu verkaufen.
Schlicherum Nr. 71.

Holzverkauf.
Die Stadtgemeinde Neuß hat aus dem Baumbestande der Kölner Landstraße **56 Birnbäume** käuflich abzugeben. Reflektanten wollen Ihre Angebote schriftlich bis zum **20. Dezember 1913** getrennt nach Stämmen und Kronen an das hiesige Bürgermeisteramt einreichen.
Nähere Auskunft erteilt die städtische Gartenverwaltung (Tel. Nr. 1347).
Neuß, den 9. Dezember 1913.
Der Oberbürgermeister:
Gielen.

Verpachtung von Kirchenbänken.
Die Wiederverpachtung der Bänke und Plätze in der St. Quirinuskirche findet am
Montag, den 15. Dezember cr., nachmittags 5 Uhr,
im Vereinshause „Jugendverein", Markt 19, statt.
Neuß, den 6. Dezember 1913.
Der Kirchenvorstand von St. Quirin.

Wer Teilhaber sucht od. i. Gesch., Gewerbebetr., Landwirtsch., Grundst. 2c. **verkaufen will,** verl. m. unverbindl. Bed. Ich k. all. Objekte sof. u. fortgesetzt a. Reflektant. allerorts anb.
Conrad Otto (fr. E. Lommen Nchf.)
Köln a. Rh., Kreuzg. 8.

Ovvotheken-Kapitalien von der Landesbank zu ermäßigtem Zinsfuß besorgt **O. Haeffs, Neuß.** Tel. 186 Erftstraße 20

In bess. Hause abgeschl.
2. Etage
4 Zimmer zu vermieten.
Kapitelstraße 74.

Geld Darlehen erhalten rechtschaffene Leute und Firmen schnell u. diskr. geg. Schuldschein od. Wechsel d. **A. Hanfen, Neuß, Königstraße 66.** Ueber **500 000 Mk.** sind bereits an Personen aller Stände ausgezahlt.

Kapitalien
zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. **O. Becker.**

Mehrere modern eingerichtete
Einfamilienhäuser
zu verkaufen oder zu vermieten. **Arch. Ingerfeld,** Nordkanal-Allee 16.

Modernes, neuerbautes **Ein-** resp. **Zweifamilien-** — **Haus,** —
enth. 9 Räume, gr. Gart., Heiz- u. Leuchtgas, Elektr., in gef. best. Lage d. Stadt, unter äußerst günst. Bed. zu verk. od. auch zu verm.
Off. unt. **T 669** a. d. E.

Unterhaus,
abgeschl., 3 Räume und Mansarde, 2mal 2 bezw. 4 Räume 1. Et. im Anbau per 1. Januar an kleine Familie zu vermieten. Wo, sagt d. Exp.

Ladenlokal nebst Wohn. billig zu vermieten.
Ed. Schmitz, Marienst. 18

Abgeschlossene
1. Etage
Weingartstr. 1, 4 Zimmer mit oder ohne Mansarde umständehalber sofort oder später zu vermieten.
Näh. Nordkanalallee 18.

Abgeschlossene
2. Etage
5 Zimmer und Mansarde, zum 1. Jan. zu vermieten. Näheres Bleichstr. 19, parterre.

Laden mit Einrichtung u. Wohnung zu vermieten Neumarkt 26.

3 bis 4 Zimmerwohn. billig zu vermieten.
Ed. Schmitz, Marienst. 18

3 durcheinandergehend. Zimmer u. Mans. bill. zu verniet. Leostraße 9.

2 u. 3 Zimm. 1. u. 2. E. zu verm. Neumarkt 26.

Ein kath.
Schuhmachergeselle
für dauernde Arbeit sof. gesucht.
Josef Fischenich, Frimmersdorf bei Grevenbroich.

Aelteres, ordentliches
Dienstmädchen
für Küche und Hausarb zu Lichtmeß gesucht.
Frau Franz Vieten, Neumarkt 31.

Zu Lichtmeß ein braves fleißiges
Mädchen
in kl. herrsch. Haushalt gesucht für Küche u. Hausarbeit. Wo sagt die Exp.

Schweres
Kassepferd
(Wallach) zu verkaufen. Auskunft in der Exped.